REUTER.

Die Stadtteilzeitung aus dem Reuterkiez
April / Mai 2014

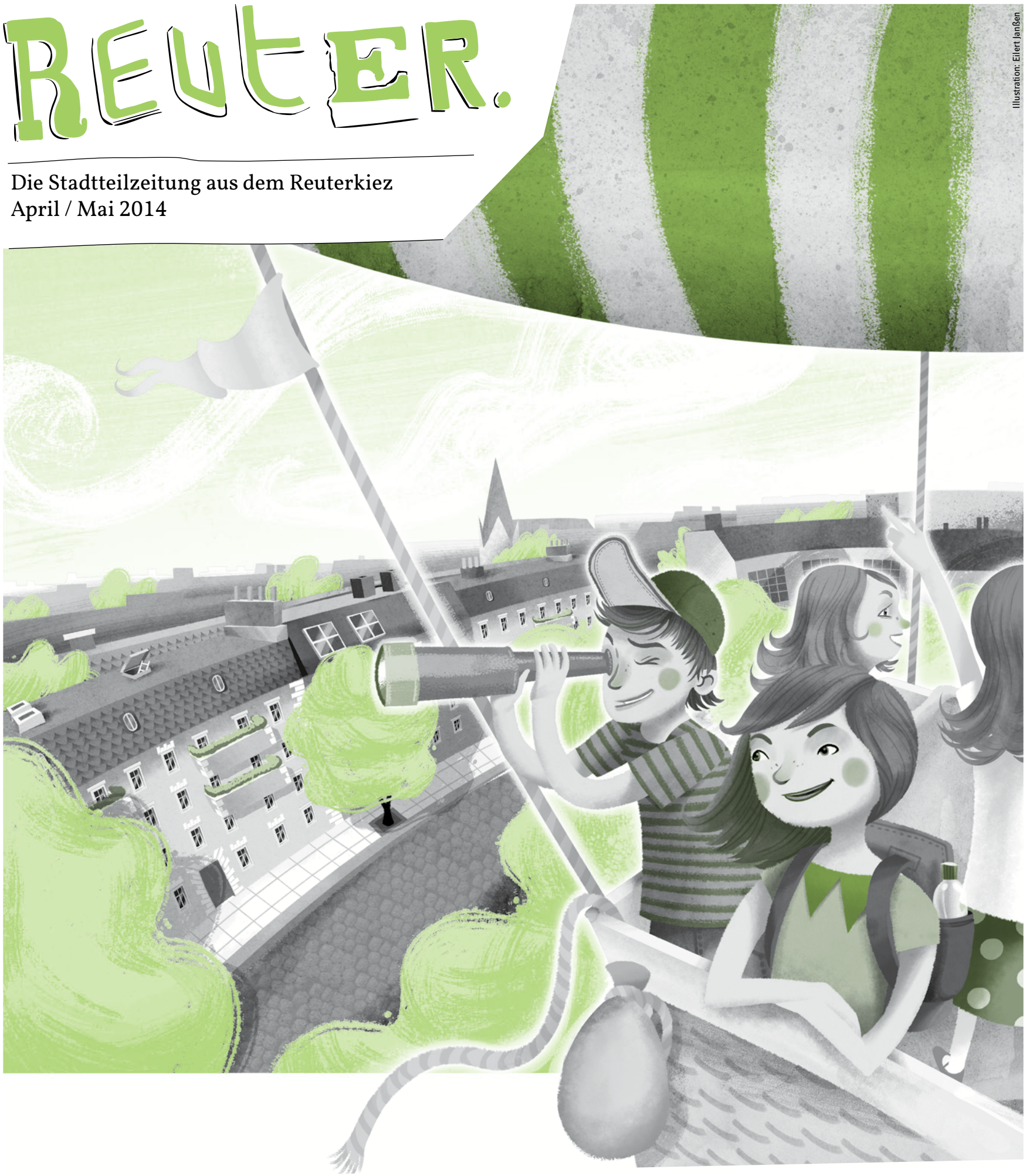

Illustration: Eilert Janßen

Auf der Straße rumhängen muss nicht sein. Angebote für Kids und Jugendliche im Reuterkiez

Seite 3
MANEGE: Im Jugendzentrum gilt Lernen längst nicht mehr als uncool

Seite 6
„Kultur ist immer politisch.“ Porträt des afghanischen Kommunikations- und Kulturzentrums

Die Titelzeichnung dieser Ausgabe stammt von dem Illustrator Eilert Janßen aus dem Reuterkiez. Weitere Arbeiten und Infos gibt es unter http://eilertjanssen.com

Liebe LeserInnen,

Verstetigung heißt, dass sich der Kiez stabilisiert hat und also auf einem guten Weg ist. Aber wohin führt er? Viele müssen schon jetzt wegziehen, weil sie sich das Wohnen im Kiez nicht mehr leisten können. Der Quartiersrat Reuterplatz hatte 2013 in mehreren offenen Briefen an Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky und die Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung als Maßnahme gegen Verdrängung die Einführung der sozialen Erhaltungssatzung (Milieuschutz) gefordert. Auf politischen Druck hatte das Bezirksamt Neukölln eine Vorstudie in Auftrag gegeben, die am 13. Mai, 17 Uhr in der öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung im Rathaus Neukölln präsentiert wird.

Wenn 2015 für das Quartiersgebiet Reuterplatz die zweijährige Verstetigungsphase beginnt, wird es auch den Reuter nicht mehr geben. Denn gefördert werden sollen, so die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, nur noch Projekte, die nach Ende des Quartiersmanagements finanziell auf eigenen Beinen stehen oder ehrenamtlich weitergeführt werden. Die kommende Ausgabe ist also unsere letzte, Ende Juni läuft das Projekt Reuter aus.

Was hat Ihnen und euch der Reuter gebracht, wie stehen Sie und ihr zur geplanten Verstetigung? Wir freuen uns über Post: kiezreporter@reuter-quartier.de - oder noch besser, kommt zum letzten Treffen der Kiezredaktion am 8. April, 18 Uhr im Café Liberda, Pflügerstraße 67. Alle Interessierten sind sehr willkommen!

Auf bald und viel Frühlingssonne!

die Redaktion

NEUES VOM CAMPUS RÜTLI – CR²

Einweihung Stadtteil-Lernwerkstatt

Am 11. April um 13 Uhr wird die Stadtteil-Lernwerkstatt auf dem Campus Rütli – CR² feierlich durch den Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky und die Bildungsstadträtin Dr. Franziska Giffey eröffnet. Die Stadtteil-Lernwerkstatt wurde ermöglicht, weil sich in beispielhafter Weise öffentliche Hand und zivilgesellschaftliche Partner gemeinsam für ihre Realisierung engagiert haben. Als Förderer und Unterstützer sprechen zur Eröffnung: Ephraim Gothe, *Staatssekretär für Bauen und Wohnen;* Mark Rackles, *Staatssekretär für Bildung;* Christina Rau, *Stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Zukunft Berlin und Schirmherrin des Campus Rütli – CR²;* Dr. Pia Gerber, *Geschäftsführerin der Freudenberg Stiftung und Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung „Ein Quadratkilometer Bildung";* Kirsten Flesch, *Vorsitzende des Kreisverbandes Südost der Arbeiterwohlfahrt.*

Die Stadtteil-Lernwerkstatt in der Kita „Villa Kunterbunt" der AWO Südost in der Weserstraße 198 steht in Zukunft allen Kitas und Schulen im Quartier für entdeckendes, forschendes Lernen zur Verfügung. Sie ist gleichzeitig auch ein Ort der Information, des Austauschs und der Weiterbildung für Eltern und Pädagogen.

Vorankündigung:

Auch in diesem Jahr wird es wieder eine Temporäre Galerie TRANSFORMATION II im Foyer der Quartiershalle geben. Die Ausstellung wird voraussichtlich am 6. Juni eröffnet und läuft bis 3. Juli. Weitere Informationen dazu in Kürze. *Ilse Wolter*

Mitstreiter für Quartiersfonds 1-Jury gesucht

Dem Quartiersmanagement stehen im Quartiersfonds 1 Mittel zur Verfügung, um kleine Projekte und Aktionen mit bis zu 1000 € zu unterstützen. Über die Verwendung der Mittel entscheidet die Quartiersfonds 1-Jury, die sich aus BewohnerInnen des Quartiers zusammensetzt. Die Arbeit der Jury ist an keinen großen bürokratischen Aufwand gebunden, die Effekte der Entscheidungen sind schnell sichtbar. Unterstützt werden in der Regel Projekte, die die Nachbarschaft oder die Gemeinschaft im Quartier bereichern, die das Zusammenleben aller Bewohnergruppen positiver gestalten oder die Stadtteilkultur beleben. Es werden im Kiez ansässige Vereine in ihrer Arbeit gefördert und ehrenamtliche Arbeit unterstützt. Beispiele sind das Integrations- und Kinderfest des NFC Rot-Weiß 1932 e.V. oder das Projekt „Gesundes Frühstück für Schulanfänger" in der Kita Rütlistraße.

Die Quartiersfonds 1-Jury sucht nun neue Mitstreiter, die Interesse haben, sich an dieser sehr direkten Form lokaler Einflussnahme zu beteiligen. Das nächste Treffen der Jury findet am 5. Mai statt. Interessenten werden gebeten, sich vorher im Quartiersbüro (info-reuter@quartiersmanagement.de, 030-627 379 52) zu melden.

Kiezfest in der Rütlistraße 2013 *Foto: M. Hühn*

Kiezfest

Am Freitag, 20. Juni findet in der Hobrechtstraße vor der Theodor-Storm-Grundschule das diesjährige Kiezfest des Lokalen-Bildungverbundes (LBV) statt. Zum LBV gehören Bildungseinrichtungen aus den Quartiersmanagementgebieten Reuterplatz und Donaustraße-Nord.

Wie schon letztes Jahr auf dem Kiezfest in der Rütlistraße werden an über zwanzig Ständen Einrichtungen und Initiativen ihre Arbeit vorstellen, es wird spannende Mitmach-Angebote und ein Bühnenprogramm geben. Zudem wird das neue Logo des LBV vorgestellt. *M. Hühn*

KINDER- UND JUGENDCLUB MANEGE

Lernen ist nicht uncool

Die Riesenfrösche vor der Manege locken vor allem TouristInnen an, sonst lässt sich eigentlich keiner mehr davor fotografieren. Das knallrote Haus dahinter, bei dessen Schriftzug das „e“ umgedreht ist, ging mal deutschlandweit durch die Presse, doch die alten Geschichten vom Brandbrief der damaligen Rütlischule will keiner mehr hören.

Osman Tekin, pädagogischer Leiter der Manege

Nadine Hinz, langjährige Mitarbeiterin

Jusuf (l.) und Einrichtungsleiter Sascha Mathéjczyk

Bajro Alić, neuestes Team-Mitglied *Fotos: Manege*

Seitdem ist viel Wasser den Landwehrkanal hinunter geflossen. Im Sommer 2012 war der Kinder- und Jugendclub Manege vor allem in Neukölln wieder im Gespräch. Damals hatte das Bezirksamt die Trägerschaft neu ausgeschrieben und die damalige Leitung ihre Kündigung eingereicht.

Doch alles wendete sich zum Guten. Dies liegt am neuen Träger tjfbg und dem Bezirk, die den langjährigen ManegeMitarbeiterInnen zum ersten Mal reguläre Anstellungsverträge anboten. Auch die Jugendlichen legten sich für das Manege-Team sehr ins Zeug.

„Wir haben unser Bestes gegeben und den Garten neu begrünt“ sagt Jusuf, für den gerade die Abiturprüfungen anstehen. „Von Anfang an haben wir gesagt, egal an welchen Träger die Manege überreicht wird, wir wollen die Mitarbeiter behalten.“ Dass der Protest letztlich friedlich und kreativ verlief, ist den Jugendlichen und dem Team zu verdanken.

„Egal an welchen Träger die Manege überreicht wird, wir wollen die Mitarbeiter behalten.“

Die Manege richtet sich an 6- bis 17-Jährige, und demnach ist Jusuf mittlerweile zu alt. Doch er kommt immer noch gerne, weil seine Freunde auch hier sind und sie bei den MitarbeiterInnen immer ein offenes Ohr finden. Dass auch mitunter noch Kleinere in der Manege herumtoben, stört Jusuf kein bisschen. „Wir hier in der Manege kennen uns alle sehr gut. Wenn ich den kleinen Bruder oder die kleine Schwester von einem Freund sehe, dann sind sie auch mein Bruder und meine Schwester.“

Im Gegensatz zu anderen Jugendclubs hat die Manege einen „aktivierenden Ansatz“: Wer Lust hat, etwas Konkretes zu machen, geht in die Werkstatt und holt sich bei Bedarf Unterstützung beim Manege-Team. Daraus entstehen „Projekte“ wie z.B. Fahrradwerkstatt, Flossbau, Journalismus. Hinzu kommen Theater und Sportangebote wie Fußball, Konditionstraining, Boxen, Tanzen, Fitness. Gerade hat ein Arabisch-Kurs für Jungs und Mädchen begonnen.

Es fällt auch auf, dass die in Jugendclubs üblichen Kicker und der Billardtisch fehlen. „Das haben die Kids ganz bewusst entschieden, sie wollen das anders machen. Dafür haben wir eine große Werkstatt und die große Bühne, um selber etwas auf die Beine zu stellen", erklärt Sascha Mathéjczyk, der nach dem Trägerwechsel als Einrichtungsleiter zum Team dazu kam.

Noch etwas ist anders in der Manege: Während es früher alles andere als cool war, in einem Jugendclub zu lernen, ist hier das Gegenteil der Fall. Ein guter Abschluss ist allen wichtig, und die Messlatte liegt hoch, denn vom letzten MSA-Jahrgang haben alle bestanden. Klar gebe es Jugendliche, die zu cool sind für die Manege, sagt Jusuf. „Aber die nehmen wir sowieso nicht ernst.“

Unter den zahlreichen Theaterstücken, bei denen er schon mitgemacht hat, fand er das zu den „Döner-Morden“ am besten. Gemeinsam gingen sie auf Theaterfahrt und traten vor bis zu 300 Leuten auf. Das Stück hatten sie mit Unterstützung eines Theaterpädagogen selbst geschrieben. Auch Musik wird derzeit wieder zahlreich in der Manege produziert, vor allem von den 9- bis 12-Jährigen. Letztes Jahr ist ein kleiner Sampler entstanden.

Im vergangenen Jahr ist es vor allem den Jugendlichen gelungen, viele Projektgelder über den Jugenddemokratiefonds und das Programm „Think Big“ der Fundacíon Telefónica und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung zu bekommen. Hinzu kamen 25.000 € vom Träger und QF 1-Mittel über das Programm Soziale Stadt. Zwar wird auch im April ein weiteres Projekt über das Quartiersmanagement Reuterplatz finanziert, dennoch wird es im Jahr 2014 schwieriger. Gekürzt hat das Bezirksamt die Mittel für die Manege zwar nicht, doch die steigenden Personalkosten, der Mehrbedarf an Angebotsstunden und erhöhte Betriebskosten führen dazu, dass letztlich weniger zur Verfügung steht.

Der Anstrich, den die Jugendlichen im letzten Sommer ihrem Jugendclub verpasst haben, lenkt auf den ersten Blick ab vom eigentlichen Zustand des Gebäudes. Als „marode“ beschreibt ihn Sascha Mathéjczyk und berichtet von teilweise defekten Sanitäranlagen und Elektrik, von undichten Fenstern und ständig verstopften Regenrinnen. Obwohl sich die Manege als Modul des Campus Rütli im Sanierungsgebiet mit einer hohen Priorität befindet, ist die geplante Sanierung erneut nach hinten verschoben worden.

Jusuf sieht die Lage weniger dramatisch. „Wir haben ein sehr gutes Los mit dem neuen Träger und mit Sascha, Osman, Nadine, Bajro und den anderen aus dem Team gezogen.“ Obwohl er inzwischen 18 ist, wird er bestimmt noch eine Weile vorbeikommen.

Claudia Mattern

Kinder- und Jugendclub Manege auf dem Campus Rütli, Rütlistr. 1-3, Tel. 6298 2970 bzw. 0175-573 8139, www.campusrütli.de/manege-kinder-und-jugendclub/

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 16-20h, am Wochenende je nach Angebot; Träger: Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH, www.tjfbg.de

BUNTKICKTGUT

Street Football Workers für den Reuterkiez gesucht

Spielst du gerne Fußball und hättest Lust, es anderen beizubringen? Wenn du lieber auf der Straße spielst als im Verein, ist Streetfootball bei buntkicktgut vielleicht genau das richtige Projekt für dich.

Im Gegensatz zum Vereinsfußball geht es beim Straßenfußball darum, dass jede/r mitmachen kann. Bei den Turnieren können die Teams bunt gemischt antreten, Mädchen genauso wie Jungs.

Bei „buntkicktgut – interkulturelle bolzplatzliga neukölln“ trainieren Jugendliche ehrenamtlich als Street Football Workers mit ihren Teams in Schulen, Jugendclubs oder ganz ohne Anbindung an eine Jugendeinrichtung. Street Football Work ist auf Selbstorganisation angelegt, das Training wird eigenverantwortlich organisiert. Die Jugendlichen können dabei auf die langjährigen Erfahrungen des Projektes im Straßenfußball zurückgreifen.

„Als Street Football Worker muss man wissen, wie Gruppendynamik funktioniert, wie man Kinder motiviert und sie am Ball hält“, berichtet André Ruschkowski von „…WEIL FUSSBALL VERBINDET! e.V.“, der die derzeit acht Nord-Neuköllner Street Football Workers anleitet.

Ins Leben gerufen wurde „buntkicktgut“ 1997 in München, mittlerweile gibt es weitere Standorte in z.B. Dortmund und Würzburg. Jugendliche erhalten eine ca. zweijährige Schulung mit regelmäßigen Workshop-Wochenenden in München sowie Reisen zu Turnieren. André Ruschkowski plant zudem eine Kooperation mit dem Berliner Fußballverband (BfV) und dem Landessportbund, um ehrenamtlichen TrainerInnen zur Weiterqualifizierung einen Grundlehrgang beim BfV und die JugendleiterIn-Card „Juleica“ vermitteln zu können. Aktuell wird „buntkicktgut“ von der Hypovereinsbank finanziell unterstützt. Doch schon kurzfristig werden weitere Finanzierungsmöglichkeiten dringend benötigt.

Die monatlichen Turniere finden dank der Unterstützung durch Bezirksstadträtin Dr. Franziska Giffey in der kalten Jahreszeit in der Quartiershalle auf dem Campus Rütli statt.

Mädchen und Jungs ab 16 Jahren, die Lust haben, sich ausbilden zu lassen, melden sich bitte bei *a.ruschkowski@buntkicktgut.de* oder bei Facebook: *interkulturelle bolzplatzliga neukoelln*.

Claudia Mattern

GRUNDSTEINLEGUNG AM 8. APRIL

Alles im Plan – Bau der neuen Kindertagesstätte und des Familienzentrums

Wie wir in unserer vorletzten Ausgabe berichteten, ensteht auf dem Gelände des Kids‘ Garden zwischen der Hobrechtstraße 32 und der Friedelstraße eine neue Kita des Trägers LebensWelt - Kindertagesstätten Yuvam gGmbH. In das Gebäude wird auch das Familienhaus Neukölln Nord (FaNN) einziehen, das momentan noch in der Hobrechtstraße 42 seinen Sitz hat.

Das Gelände, das bebaut wird, wurde in den letzten Jahren vom Verein Grün für Kinder e.V. genutzt: Deren Kids' Garden war ein beliebter Ort für Schulen und Kitas, die dort gärtnern und feiern konnten. Angesichts mangelnder Grünflächen im Kiez stellte der Ort eine grüne Oase zwischen der dicht bebauten Umgebung dar. Für den Kita-Neubau sprach, dass im Kiez dringend zusätzliche Kita-Plätze gebraucht werden.

Wenn alles fertig ist, wird es Platz für beide geben: Der Kids' Garden wird weiterhin dort existieren, wenngleich auf kleinerer Fläche und erst ab 2015 wieder voll nutzbar. Die Kita wird mit 84 neuen Plätzen eine Entlastung für den Kiez bringen.

Nachdem die Tiefbauarbeiten abgeschlossen wurden, wird am Dienstag, 8. April um 11.30 Uhr nun feierlich der Grundstein für die neue Kita gelegt. Der Neuköllner Baustadtrat Thomas Blesing hat sein Kommen zugesagt und Vertreter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt sind angefragt.

Sollte alles - wie bisher - nach Plan laufen, werden die neuen Gebäude im Dezember bezugsfertig sein.

Mathias Hühn

Infos zum Bebauungsplan: www.gabriele-fink.de und lebenswelt-berlin.org/projekte_hobrecht.html

NATUR UND UMWELTSCHUTZ IM REUTERKIEZ

Neues Projekt des Freilandlabors Britz e.V.

Foto: Freilandlabor

Im Reuterkiez gibt es verschiedene natur-und umweltbezogene Probleme, z.B. die Verschmutzung von Straßen, Grünflächen und Spielplätzen im Kiez. Gemeinsam mit den Kitas, Kindereinrichtungen, Vereinen und Bewohnerinnen und Bewohnern im Reuterkiez will das Freilandlabor Britz Ideen entwickeln, die den Reuterkiez lebenswerter machen und dazu anregen, mit Natur und Umwelt schonend umzugehen. Aber auch die Möglichkeiten im Alltag, für den Schutz von Natur und Umwelt etwas zu tun, z.B. Abfall vermeiden oder Papier sparen, werden im Rahmen von Veranstaltungen angesprochen. Groß und Klein, Jung und Alt sollen dabei viel gemeinsam erleben und entdecken. Natürlich werden auch Naturspaziergänge und kreative Workshops für Erwachsene und Familien angeboten. Ebenso ist wieder ein Pflanzwettbewerb für Kinder geplant.

Wer eine Idee oder Anregung für das Projekt hat, das bis Februar 2015 läuft, kann sich gerne an das Freilandlabor Britz *(freilandlabor-britz@t-online.de)* oder das Quartiersbüro wenden.

Übrigens schauen Sie doch einmal, ob der Frühling auf dem Reuterplatz Einzug gehalten hat. Im letzten Herbst wurden von Kita-Kindern und Familien 4.000 Blumenzwiebeln gepflanzt.

Freilandlabor Britz e.V.

INTERVIEW MIT DER REUTERKIEZ-AG ALS GREMIUM DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

„Kooperation ist eine tolle Sache“

Die meisten Arbeitsgruppen im Kiez wie die AG Bildung oder die AG Wohnumfeld sind auf Initiative des Quartiersmanagements und Quartiersrats entstanden. Eine Ausnahme bildet die „Kiez-AG“, die es bereits seit 1999 gibt. In ihr treffen sich regelmäßig MitarbeiterInnen verschiedener Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, um über gemeinsame Probleme und Lösungsansätze zu diskutieren. Christine Skowronska-Koch vom elele Nachbarschaftszentrum / Nachbarschaftsheim Neukölln e.V. und Eva Wälde vom Mädchenstadtteilladen ReachIna/Outreach-Mobile Jugendarbeit Berlin / gGskA mbH sind die beiden Sprecherinnen.

Ein wichtiges Projekt im Kiez, entstanden aus der Kiez-AG: der Kiosk am Reuterplatz *Foto: M. Hühn*

Frau Skowronska-Koch, Frau Wälde, die Teilnahme an der Kiez-AG ist für Menschen, die mit Kinder und Jugendlichen arbeiten, quasi verpflichtend. Wie praxisnah sind die Diskussionen?

Christine Skowronska-Koch: Der Vortrag zu Mobbing und Cybermobbing war beispielsweise sehr praxisnah: Woran kann man erkennen, dass ein Kind gemobbt wird? An wen kann man sich wenden, was kann man den Kindern und den Eltern sagen? Ein weiteres Beispiel ist der Bericht eines Mitarbeiters von Gangway über das Schmerzmittel Tilidin (wird u.a. von Jugendlichen missbräuchlich konsumiert, Anm.d.Red.). Und auf einem anderen Treffen hat das Familienhaus Neukölln-Nord (FaNN) seine neue Interkulturelle Hotline für Kinderschutz vorgestellt. Solche Informationen werden an unsere Eltern weitergeben, sie können direkt in ihrer Sprache beraten werden. Viele Informationen sind für unsere Arbeit sehr wichtig, z.B. wenn die Mitarbeiterinnnen von „Gesundheit Berlin-Brandenburg“ auf den Reuterkiez bezogene Untersuchungen zum Thema Übergewicht/ Adipositas vorstellen.

Eva Wälde: Zum Thema Rassismus hatten wir neulich Ahmad Mansour von „HEROES“ als Experten eingeladen. Im letzten Jahr hatte ich über die Geschichte der Mädchenarbeit referiert, anschließend ging es um Jungenarbeit und zuletzt um ein Fazit: Was brauchen die Jugendlichen hier in Neukölln in Bezug auf geschlechterbewusste Arbeit? Demnächst in Planung haben wir die Ost-Erweiterung der EU und die Auswirkungen auf die soziale und pädagogische Arbeit in Neukölln.

Wie wichtig ist Vernetzung für die Kiez-AG?

Wälde: Sehr wichtig, vor allem, weil die Leute mit unterschiedlichen Zielgruppen arbeiten. Ich finde es sehr interessant, dass es z.B. früher in der Kita Rütlistraße nur türkisch- und arabischsprechende Familien gab, jetzt sind 15 Sprachen vertreten. Letzten Endes werden wir im ReachIna mit diesen Kindern ja auch zu tun haben. Wir kooperieren eng mit dem Kiosk am Reuterplatz und mit dem elele, auch über die Reuterplatz-Sommerspiele in den Ferien, und Gangway e.V. Es ist immer gut, vor allem die Jungs kennenzulernen, weil sie früher oder später sowieso alle bei uns vor der Tür stehen. So kann man sich ergänzen und auch hinterher über strukturelle Problematiken oder Einzelfälle sprechen. Ich finde, es ist wirklich eine effektive AG, ich liebe die Kiez-AG. Ich freue mich jedes Mal darauf!

Hat sich denn schon etwas Konkretes aus der Vernetzung ergeben?

Wälde: Eine Gruppe der Stadtteilmütter kommt jetzt jedes Jahr einmal ins ReachIna. Viele waren selbst noch nie in einer Jugendeinrichtung für Mädchen. Wir haben sie vor allem zur Kommunikation mit ihren Töchtern beraten, das sind dann ganz direkte Effekte.

Skowronska-Koch: Zum Beispiel sind der Kids' Garden und der Kiosk am Reuterplatz aus der Kiez-AG entstanden. Die Kiez-AG hatte anfangs sogar die Trägerschaft für den Kiosk. Wir saßen damals zusammen und überlegten, was man mit diesem Häuschen machen könnte. Wir haben ein Konzept geschrieben, sind erst mal gescheitert, haben es dann noch mal versucht, bis es geklappt hat. Die Mauerbemalung vor dem elele haben Mädchen vom elele und ReachIna mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen und zwei Künstlerinnen gemacht. Mit der Mauer haben wir sogar einen Preis gewonnen! Das sind Dinge, von denen man lange zehrt und wo man sagt, Kooperation, wenn sie funktioniert, ist schon eine tolle Sache.

Die Leute, die im Reuterkiez arbeiten, sind sehr kompetent und engagiert und haben ernsthaft das Interesse haben, etwas zu ändern.

Ist der Wissensstand der Beteiligten nicht eher unterschiedlich?

Skowronska-Koch: Das Spektrum in unserer Kiez-AG ist breit. Was beispielsweise Rassismus angeht, da sind Eva, die aus der Jugendstreetwork kommt oder die Einzelfall- und Familienhelfer näher am Thema als z.B. die Kita-Leitungen oder wir vom elele und vom Kiosk am Reuterplatz, die Kinder- und Familienarbeit machen. Bei vielen Themen haben wir festgestellt, dass einige aus der Gruppe Bedarf an einer Fortbildung oder einem Fachtag hätten. Aktuell haben wir uns darauf geeinigt, dass wir Referenten aus unserem eigenen Kreis zu Spezialthemen suchen.

Wälde: Die Leute aus den Kitas bewerten Rassismus ganz anders als wir. Sie haben zwar ähnliche Problemlagen und Diskriminierungen, aber es ist ein Unterschied, wenn du mit älteren Kindern und Jugendlichen zu tun hast, die teilweise schon sehr politisiert sind und dann eher in extremere Richtungen gehen. So wird die aktuelle Weltpolitik in den Klassenzimmern direkt umgesetzt und alle kämpfen gegeneinander. Ich glaube, es ist für viele Leute leichter und verständlicher, wenn ein Experte wie Ahmad Mansour Rassismus psychologisch erklärt.

Der Jugendbereich ist besonders in Berlin chronisch unterfinanziert. Wie geht die Kiez-AG im Reuterkiez mit dieser Problematik um?

Skowronska-Koch: Es ist schon eine Weile her, da haben wir, um die extreme Unterfinanzierung im Reuterkiez zu belegen, Zahlen präsentiert. Das Ergebnis war einhellig ein entsetzter Aufschrei von allen, weil es relativ gleichmäßig bei allen ziemlich furchtbar aussieht: mit Teilzeitstellen, kaum Geld für Sachmittel oder für Honorare. Damit haben wir uns an den Jugendhilfeausschuss gewandt und es vor der damaligen Jugendstadträtin Gabriele Vonnekold präsentiert. Sie hat es sich angehört und gesagt, ja, das stimmt, es betrifft den ganzen Bezirk. Wir haben dann einen gemeinsamen Brief an die übergeordnete Senatsstelle geschrieben, der auch an Wowereit und den entsprechenden Senator ging. Letztlich ist nichts weiter passiert, aber immerhin wurde realisiert, dass das Problem im ganzen Bezirk vorhanden ist.

Als im vorletzten Jahr die Kürzungen mitten in der Vertragslaufzeit kamen, haben wir uns natürlich auch damit intensiv beschäftigt, weil es ja um die Existenz von Einrichtungen und Orten für Kinder und Jugendliche ging.

Wälde: Solche Problematiken trage ich als Vertreterin der Mädchenarbeit auch in den Jugendhilfeausschuss des Bezirksamtes. Von dieser Perspektive aus habe ich immer den Eindruck, dass die Leute, die im Reuterkiez arbeiten, sehr kompetent und engagiert sind und ernsthaft das Interesse haben, etwas zu ändern.

Die Fragen stellten Claudia Mattern und Mathias Hühn

www.outreach-reachina.de
www.elele-berlin.de
www.heroes-net.de

AFGHANISCHES KOMMUNIKATIONS- UND KULTURZENTRUM

„Kultur ist immer politisch“

Wenn man mit Sabour Zamani vom Afghanischen Kommunikations- und Kulturzentrum in der Friedelstraße über die Arbeit des Vereins spricht, verlässt man schnell die lokale Sphäre und landet beim alles dominierenden Thema: dem Krieg in seinem Land. Oder besser gesagt: Bei den Kriegen, die Afghanistan seit nunmehr 35 Jahren erschüttern.

Afghanistan-Demo 2008 vor dem Brandenburger Tor. *Foto: S. Zamani*

Die Gründung des Vereins 1988 war eine Folge des russischen Einmarsches 1979 in Afghanistan. Im Laufe des zermürbenden Krieges flohen über fünf Millionen AfghanInnen aus dem Land, einige von ihnen kamen nach Berlin. Der Verein dient seitdem als Anlaufstelle für Flüchtlinge und bietet Hilfestellung bei formellen, aber auch persönlichen Angelegenheiten an. Er veranstaltet Info-Abende über die Situation in Afghanistan, über den Krieg, über Frauen in afghanischen Gefängnissen, über das Schicksal der Flüchtlinge. Regelmäßig nimmt der Verein Kontakt zu MigrantInnen in Flüchtlingswohnheimen auf und vermittelt Menschen an Sprach- und Integrationskurse.

Wichtig war den Mitgliedern von Anfang an, dass die afghanische Kultur im Exil weiter gelebt wird. Der Verein organisiert Musik- und Theaterveranstaltungen und hat sich 2012 am „Theater der Migranten“ im Reuterkiez beteiligt. Zum alljährlich stattfindenden Naurusfest, dem afghanischen Neujahrsfest, das der Verein ausrichtet, kommen regelmäßig weit über hundert BesucherInnen.

In Deutschland existiert ein falsches Bild von Afghanistan

Gerade die kulturellen Aktivitäten des Vereins wurden spätestens mit der Machtübernahme der Taliban im Jahr 1996 zu einem Politikum. Die Taliban verboten jegliche Formen von Musik und Theater, Zuwiderhandlungen wurden mit dem Tode bestraft. Kultur zu praktizieren - auch im Exil - , kam einer politischen Stellungnahme gleich: „Feiern in Deutschland war ein Protest gegen die Taliban-Politik. Ein Flüchtlingsverein kann nicht unpolitisch sein. Kultur ist immer politisch, ob wir es wollen oder nicht“, so Sabour Zamani.

Dass sich die Situation in Afghanistan nach dem Einmarsch der ISAF-Truppen, zu denen auch Deutschland gehört, verbessert habe, weist Zamani zurück: „In Deutschland existiert ein falsches Bild der Lage. Heute werden die Musiker zwar nicht mehr von der Regierung verfolgt, aber von regionalen Mudschaheddin und dort, wo sie herrschen, von den Taliban oder von radikalen Konservativen.“ Die Politik des Westens sei gescheitert, so Zamani, zum einen verhandele man wieder mit den Taliban, zum anderen hätten die westlichen Armeen durch die Bombenangriffe keinen Rückhalt mehr in der afghanischen Bevölkerung: „Was hat der Krieg Deutschland gebracht? Nur Hass der Afghanen auf Deutschland. Vor 30 Jahren war alles noch ganz anders, da war Deutschland noch beliebt.“

Wenig Rückhalt verspürt Sabour Zamani auch von Seiten des Berliner Senats. Dessen Politik sei im Grunde rassistisch, man wolle keine Integration, sondern Assimilation. Als Begründung führt Zamani an, dass der damalige Integrationsbeauftragte des Berliner Senats Günter Piening im Jahr 2009 die Förderung des Vereins komplett gestrichen habe, weil er gegen die amerikanischen Bombenangriffe demonstriert habe. In einer kleinen Anfrage von Susanna Kahlefeld, Neuköllner Abgeordnete der Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus, nannte das Büro des Integrationsbeauftragten 2011 allerdings als Begründung, dass der Verein „auf deutliche Grenzen sowohl im Hinblick auf die Mobilisierung freiwilligen Engagements als auch auf die Erschließung von Bedarfen in der zweiten Generation“ stoße. Zudem habe man „administrative Voraussetzungen nicht mehr erfüllt, obwohl mehrfach […] Hilfestellungen angeboten wurden.“

Susanna Kahlefeld beurteilt auch zwei Jahre nach ihrer Anfrage diese Begründung als „sehr dünn“. Es gehe nicht, so Kahlefeld, dass der Verein die Förderung gestrichen bekomme, nur weil Abrechnungsfehler vorgelegen hätten.

Ob die politischen Aktivitäten des Vereins letztlich für die Streichungen verantwortlich waren, darüber kann nur spekuliert werden. Eine Mailanfrage an das Büro der Integrationsbeauftragten wurde mit den zitierten Gründen beantwortet.

Fördergelder erhielt der Verein in den letzten Jahren schließlich nur noch vom Neuköllner Kulturamt, das z.B. auch das „Theater der Migranten“ unterstützte.

Mathias Hühn

Tini und Evelina

Von Sevli

Evelina rutscht ins Wasser. Das kann man auf dem Bild von Merve sehen. Dann geht Tini zum Wasser und bleibt stecken. Evelina geht am Wasser spazieren. Tini geht zum Rummel. Evelina geht zu ihren Haus. Danach geht Tini zu Evelinas Haus. Da trinken beide Kaffee. Dann gehen sie zum Bett schlafen. Evelina steht auf und geht zur Toilette. Dann wechseln sich beide ab und Tini geht auf Toilette. Dann geht Evelina ins Wohnzimmer Tee trinken, weil sie krank ist. Danach schminken sich Evelina und Tini und gehen zu ihrer Hochzeit.

Inhalt des Projekts „KinderKiezBücher Neukölln“ sind Erlebnisse und Ereignisse von Kindern zwischen 5 und 12 Jahren. Kinder aus einer AG Buch und dem Hort der Rixdorfer Grundschule, dem Hort Sonnenkids der Theodor-Storm-Schule und aus dem Kiosk am Reuterplatz schrieben und malten unter Anleitung von Projektleiter Hartmut Lettow Geschichten. Das Projekt „KinderKiezBücher Neukölln“ wurde 2013 mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt finanziert. Mehr davon unter: http://kinderkiezbuch.blogspot.de/

Die Geschichte von Sevli ist im Kiosk am Reuterplatz entstanden. Kinder und Jugendliche, die ebenfalls Geschichten und Bilder veröffentlichen wollen, können sich gerne bei uns melden: kiezreporter@reuter-quartier.de. *cm*

KAMPAGNE DER SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND UMWELT

Neue Stadtbäume für Berlins Straßen

Bäume sind Wohltäter. Sie versorgen uns mit der nötigen Atemluft und werten unser Umfeld auf. Viele Straßenbäume, die in den vergangenen Jahren in Berlin gefällt werden mussten, konnten aus finanziellen Gründen bisher nicht ersetzt werden. Das bedeutet für uns alle einen gewaltigen Verlust an Lebensqualität.

Rund 1.200 Euro werden benötigt, damit ein Berliner Straßenbaum gepflanzt und die ersten drei Jahre besonders gepflegt werden kann. Gehen wir es gemeinsam an: Spenden Sie für einen Straßenbaum in Ihrem Bezirk, Ihrer Stadt. Wenn 500 Euro erreicht sind, gibt der Senat aus Landesmitteln den Rest dazu. Man kann gezielt für einzelne Bäume, aber auch pauschal spenden. Auf Wunsch - und ab einer Spendenhöhe von 500 Euro - erhält der Baum nach der Pflanzung ein Schild mit dem Namen der SpenderIn oder der Spendengemeinschaft.

Im Reuterkiez wurden im Rahmen der Kampagne bereits zehn Bäume gepflanzt, u.a. Lederhülsenbäume, Blumenesche oder Kaukasische Linde. Die nächste Spendenphase beginnt im Mai, gepflanzt wird im Herbst. Wann und wo einzelne Bäume gesetzt werden, können Sie unter *www.berlin.de/stadtbaum* nachverfolgen. Dort finden Sie auch Infos über die Spenden-Kampagne.

Stadtbäume für Berlin

Kontakt:
Stadtbäume für Berlin
Tel.: 9025-1234
stadtbaum@senstadtum.berlin.de

Deutsch-französisches Recycling-Projekt für 16- bis 25-Jährige

Worum geht es?
Als deutsch-französische Gruppe begegnen wir uns eine Woche in Berlin und eine Woche in der Auvergne und beschäftigen uns mit ökologischen, politischen und aktuellen Fragestellungen rund um das Thema Recycling.

Wir werden im Projekt spannende Initiativen und Projekte in Berlin und dem Berliner Umland besuchen, die sich mit der Thematik beschäftigen und uns ebenfalls mit Kultur und Sprache beschäftigen. Sprachkenntnisse sind jedoch keine Teilnahmevoraussetzung, da wir das gesamte Projekt übersetzen.

Wann?
Der erste Teil der Begegnung findet in Berlin/Brandenburg vom 6.–13.5.2014 und der zweite Teil in Frankreich in der Auvergne vom 19.–26.10.2014 statt.

Preis?
Für einen kleinen Preis von 200 Euro bieten wir Programm, Übernachtung, Verpflegung, An- und Abreise je Begegnung an!

Kontakt & Anmeldung:
http://berlin.bundjugend.de/ib_frankreich/
bjoern@bundjugend-berlin.de oder
anneweise@bapob.org, weitere Ferienangebote sind unter www.bapob.org zu finden.

MARTIN-LUTHER-GEMEINDE IN NEUKÖLLN

Zeitdokumente zum Ersten Weltkrieg gesucht

Die Martin-Luther-Gemeinde in Nord-Neukölln nimmt den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren zum Anlass, im Rahmen einer Geschichtswerkstatt zu erarbeiten, was dieser Krieg damals für die Menschen in ihrem Gemeindegebiet bedeutete und wie diese ihn erlebten.
Nun, hundert Jahre später, hofft die Martin-Luther-Gemeinde, noch einzelne Lebensschicksale aus der Masse der damals Gefallenen, Verwundeten oder auch der leidenden Zivilbevölkerung rekonstruieren zu können.

Sie sucht daher Erinnerungsstücke und Zeitzeugnisse sowie weitererzählte Erinnerungen damaliger Kiezbewohner. Wer noch im Besitz solcher Zeitdokumente seiner Eltern, Groß- oder Urgroßeltern ist, ist aufgerufen sie der Gemeinde leihweise zur Verfügung zu stellen oder auch sich an der Geschichtswerkstatt zu beteiligen.

Zur Teilnahme an der Geschichtswerkstatt sind darüber hinaus alle Interessierten eingeladen, die zum Thema „Martin-Luther-Gemeinde im Ersten Weltkrieg" mitarbeiten wollen. Die Teilnehmenden werden unter Anleitung der Dipl. Politologin Ursula Bach auf Spurensuche gehen – Archive durchstöbern, Dokumente sichten und Interviews führen. Die nächsten Treffen der Geschichtswerkstatt finden am 8. und 22. Mai jeweils um 18.30 Uhr im Gemeindehaus in der Fuldastr. 50 statt. Bis in den September hinein werden weitere Treffen folgen.

Ursula Bach

Kontakt: Pfarrerin Anja Siebert-Bright, Tel. 6097 7490, anja.siebert@martin-luther-neukoelln.de

Frühjahrs-Fahrradputz

am Montag, 14. April 2014, ab 18 Uhr auf dem Tempelhofer Feld, nördliche Landebahn, Nähe Eingang Oderstraße/ Herrfurthstraße.

Zusammen mit netten Leuten sein Fahrrad im Grünen frühlingsfit machen, statt mutterseelenallein im Hinterhof zu ölen, zu schrauben und zu säubern, darum geht es bei diesem Treffen. Zudem bietet es die Gelegenheit, Gleichgesinnte zu treffen und neu kennenzulernen. Die Idee ist, einen Austausch anzuregen und gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen. Bitte vorhandenes Werkzeug und eventuell erforderliche Ersatzteile mitbringen.

Wenn die Räder dann fit sind, haben wir Zeit für eine gemeinsame Runde übers Gelände.

Dauer: etwa zwei Stunden. Veranstalter ist die Stadtteilgruppe Neukölln des ADFC Berlin. *Ralf Tober*

Kontakt: Tel. 6808 1480, ralf.tober@adfc-berlin.de

April 2014

6. So
11h **Kammerchor Fugatonale**
Eintritt frei / Spende, nikodemus [3]

7. Mo
19h **Mietentisch – Bündnis für bezahlbare Mieten Neukölln**
www.mietenbuendnis.de
Interessierte sind herzlich willkommen!, elele [1]

8. Di
14h **Seniorenprojekt*: „Treffen vor Ort“: Bernd Wirths zeigt Dias von der Berliner Mauer in Kreuzberg 1961–1990**
Galerie R31, Reuterstr. 31

18h **Offenes Treffen der Reuter-Kiezredaktion**
Café Liberda, Pflügerstr. 67, kiezreporter@reuter-quartier.de

11. Fr
16h **Seniorenprojekt*: Freitagsspaß für Kinder und Senioren:**
Mobile Blumenkästchen bepflanzen, elele [1]

10-13h **Frauenfrühstück, Thema: Schulden / Privatinsolvenz**
elele [1]

20h **Jazz & Beyond / Jaekel & Guests** (auch am So, 13.4., 17h)
Eintritt: 15 €/10 €, BerlinPass: 3 €, Kinder bis 14 frei
nikodemus [3]

12. Sa
20h **Jaspar Libuda Trio**
Eintritt: 10 €/7 € BerlinPass: 3 € Kinder bis 14 frei
nikodemus [3]

bis **18. Fr**
12-18h **Ausstellung „Eden“. Fotografien von ann k. und Frauke Langguth**
Pflüger68 – Raum für Kunst, Pflügerstr. 68,
mail@pflueger68.de, www.pflueger68.de

19. Sa
22h **Musik in der Osternacht**
Eintritt frei / Spende, nikodemus [3]

23. Mi
19h **AG Wohnumfeld**
Restaurant Blaue Tische, Friedelstr. 56

28. Mo
19h **Sitzung des Quartiersrats zum Thema Verstetigung**
elele [1]

29. Di
11h **Seniorenprojekt*: Ausflug zur Archenhold-Sternwarte / Treptow mit Führung zum Thema „Sterne über Berlin“**
(begrenzte Teilnehmerzahl, bitte anmelden!) Treffpunkt: Galerie R31

Mai 2014

4. So
20h **WILDERN, Jazz/Pop**
Eintritt: 12 € / 8 €, BerlinPass 3 €, Kinder bis 14 frei
nikodemus [3]

6. Di
11h **Seniorenprojekt*: „Treffen vor Ort“ – 1934 als Kind in den Reuterkiez gezogen – Ingeborg Krause berichtet**
Galerie R31, Reuterstr. 31

17h **AG Bildung**
Elbe-Schule, Elbestr. 11

9. Fr
10-13h **Frauenfrühstück, Thema: Ernährung** (Weizen und anderes Getreide), elele [1]

10. Sa
20h **Lesung: Ahne singt, liest und trinkt** 8 €
Buchhandlung Stadtlichter, Bürknerstr. 1

11. So
11h **Matinee mit österr. Komponisten**
Eintritt frei / Spende, nikodemus [3]

16. Fr
16h **Seniorenprojekt*: Freitagsspaß für Kinder und Senioren:**
Kleine Leinwände bemalen, elele [1]

20. Di
11h **Seniorenprojekt*: Ausflug zum Technik-Museum** (begr. Teilnehmerzahl, bitte anmelden!) Treffpunkt Galerie R31, Reuterstr. 31

24. Sa
16h **Cantamus Kammerchor „Zauberwelten“**
Eintritt frei / Spende, nikodemus 3

25. So
19h **Benefiz-Konzert „Singen für die Hoffnung in Syrien“**
Eintritt frei / Spende, nikodemus 3

Wöchentlich

Mo–Fr
15-18h **Offener Kindernachmittag mit Hausaufgabenbetreuung und Beratungsangebot**, elele [1]

Di
16-18h **Mieter stärken.** Kostenlose Erstberatung für MieterInnen
QM Reuterplatz [2] (außer 15. April)

16-17.30h **Kreativkunstangebot,** elele [1]

18-20h **Offenes Tanztraining. Körperarbeit-Improvisation-Butoh**
TanzArt Labor Anna Barth, Lenaustr. 4
annab@freenet.de, www.annabarth.de

20-21.15h **Yogakurs (Vinyasa Flow Stil)**
Art-in-Movement Studio, Lenaustr. 4, 2.OG, 10 € / 8 €
Anmeldung vor Ort oder lucia.fuerstenberg@live.de

Mi
16.30-17.30h **Yogakurs für Kinder,** elele [1]

15-18h **Nähkurs für Frauen und Mädchen,** elele [1]

17-19h **Lösen statt streiten – Stadtteilmediation**, QM Reuterplatz [2]

18-20h **Tanz-Laboratorium**
Zeitgenössischer Tanz, Improvisation, Komposition
Ricarda Schuh, Lenaustr. 4 (2. OG), www.ricarda-schuh.de

Do
16-18h **Sprachförderung für Kinder,** elele [1]

Do–So
15-19h **Ausstellung „Arbeiten im Format 20x20“**
Galerie R31 [4]

Fr
15.30-17h **Musikpädagogisches Angebot für Kinder,** elele [1]

15-18h **Kochgruppe für Kinder,** elele [1]

17-18h **Indischer Tanz für Kinder** (mit Anmeldung u. Teilnehmerbeitrag), elele [1]

Fr/Sa (außer 18./19. April)
20.30h **TiK: „Travestieshow en vogue“**
Theater im Keller, Weserstr. 211
www.tikberlin.de, Tickethotline 4799 7477

So
10-14h **Indischer Tanz für Kinder** (mit Anmeldung u. Teilnehmerbeitrag), elele [1]

[1] elele Nachbarschaftszentrum, Hobrechtstr. 55, www.elele-berlin.de
[2] QM Reuterplatz, Hobrechtstr. 59, www.reuter-quartier.de, T. 627 37 952
[3] Nikodemus, Nansenstr. 12-13, www.nikodemus-berlin.de
[4] Galerie R31, Reuterstr. 31, www.r31.suchtkunst.de, T. 6959 8231
[5] Seniorenprojekt, Informationen T. 611 9611 bzw. T. 623 6092 (Mo-Fr 15-18h)

IMPRESSUM
Der Reuter erscheint sechs Mal im Jahr und liegt an vielen Orten im Reuterkiez aus. | Herausgeber: Quartiersbüro Reuterplatz, Hobrechtstr. 59, 12047 Berlin, info-reuter@quartiersmanagement.de | Redaktion: Mathias Hühn (mh), Claudia Mattern (cm), kiezreporter@reuter-quartier.de | AutorInnen/IllustratorInnen dieser Ausgabe: Ursula Bach, Eilert Janßen (Titel), Ursula Müller, Sevli (KinderKiezBücher Neukölln), Ralf Tober (ADFC), Ilse Wolter | V.i.S.d.P.: Mathias Hühn, Claudia Mattern | Layout: Marie Bauer, www.mariebauer.de | Auflage: 3.000 | Druck: Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam | Die letzte Ausgabe erscheint Anfang Juni 2014. Redaktionsschluss: 20. Mai 2014

Gefördert von: EUROPÄISCHE UNION Europäischer Fonds für regionale Entwicklung Investition in Ihre Zukunft · EFRE ...eine Chance durch Europa! · SOZIALE STADT · Bezirksamt Neukölln · Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt · be Berlin

Unter Beteiligung von: QUARTIERSMANAGEMENT REUTERPLATZ